

Naturbeobachtungen im März-April

Autor(en): **Weber, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sammeln sich dann in bester Laune draussen vor unserm Schulzimmer. Hier nun kommt ihr Quecksilber schon mehr auf seine Rechnung. Im Sommer folgt jetzt eines jener kleinen Singspiele, die sehr leicht erlernt sind und vor allem viel Bewegung erlauben, z. B.

„Ich armer Mann,
was fang ich an?
Ich möcht so gerne lustig sein,
solange wie ich kann! . . .“

Oder:

„Wer die Gans gestohlen hat,
der ist ein Dieb . . .“

Im Winter gibt's eine ganz kurze Schneeballschlacht oder auch eine allereinzige

Schlittenfahrt den Schulhausrain hinunter. Zum Schlusse folgt ein kurzer Wettlauf rings ums Schulhaus herum, um dann erlöst, erfrischt und von neuer Freude und neuem Mut wie geladen, im gelüfteten Schulzimmer eine neue Arbeit zu beginnen.

Mit feinen Sinnen erspürt so das Kind, dass wir seine Eigenart verstehen und dass man ihm wohl will. Und das ist dann unser Lohn, dass es uns dafür freudige Arbeit und freudigen Gehorsam schenkt.

Unsere Schule sei doch nie eine

ABC-Fabrik!

Oberwil (Aargau).

Emma Manz.

Naturbeobachtungen im März-April

Nun sind wieder neue Stimmen und Farben erwacht, die den kommenden Frühling ankünden. Unsere Waldecke, die im Februar erst leise das Leben zu zeigen wagte, verrät schon mehr Bewegung und Entfaltung. Bienen summen um die gelb stäubenden Weidenkätzchen, suchen aber auch die Stempelkätzchen auf, des Honigs wegen. Sogar die Haselwürstchen erhalten Besuch an warmen Sonnentagen, obschon sie ihre befruchtende Last als gelben Staub dem Winde anvertrauen. Wenn auch der Wald sonst noch braun und rotgrau dasteht, und die Greisenhäupter unserer Waldreben noch da und dort das Geschlinge der „Nielen“ krönen, meinen wir doch, es seien die Knospen der Buchen und Heckenkirschen weiter auseinandergerückt, so dass zwischen dunklen, harzreichen Schuppen spitzen schon der gelblichgrüne Grund hervorblinkt — verheissungsvolle und verräterische Anzeichen des neuen Saftstieges in den Stämmen und Zweigen. Doch wir brauchen nicht so ängstlich nach Anzeichen des erwachenden Lebens Ausschau zu halten. Auf lehmigem Grund winkt ganz lustig eine Schar kurzgestielter, gelber Körbchenblütler, die mit den Allerweltskerlen der Wiese, den Gänseblümchen, um die Wette blühen. Sie kommen gewiss zur Zeit, wo der Husten gern den Sommersüchtigen und daher in der Kleidung Unvorsichtigen überfällt. Huf-lattich ist es, bekannter unter dem Namen „Huestblüemli“. Schon lange winkt aus tiefe-

rem Waldgrund ein Rot, das mehr ins Fleischfarbene spielt. Auf kahlem Halbstrauch stehen da die kleinen Kelche der süsslich duftenden Blüentrauben. Zyland wurde der giftige Frühblüher in meiner engeren Heimat genannt. Schon der eigenartige Duft und die Blütenentfaltung noch vor dem Laubausbruch lassen uns die Stauden des Seidelbastes, um den es sich handelt, nicht übersehen.

Aber zurück zum Waldrand! Dort spitzen schon eigenartige Blättchen aus dem dürren Laub hervor. Hier ist ein solches Pflänzchen schon ganz entfaltet! Ia, es ist das weisse, liebe Buschwindröschen, das jetzt bald überall die Waldränder zieren wird!

Im Wasser des Waldbaches bemerkt man wieder neues Tierleben. Mit selbstgeschneidertem Gehäuse wandern die Köcherfliegenlarven umher und im besonnten Tümpel tummeln sich die Märzfrösche, deren Laichballen breit verquollen die schwarzen Eier bergen. Der Baumweissling ist zwar nirgends zu sehen, aber nur Wenige wissen, wo seine halberwachsenen Rüpchen aus dem Gespinste kriechen, das sie sich im Herbst verfertigt hatten. Aus den kleinen Raupennestern brechen sie hervor, um den Frass zunächst an den Knospen fortzusetzen, den sie im Herbst unterbrechen mussten.

Rorschach.

H. Weber.